

noch feststehen bleiben kann. Wegen des festen Schnürens erfolgt kein Bluten und das Fleisch über und unter der Schnur ist dann meistens ganz verwachsen. Mit der Zeit fällt die Schnur, da das Fleisch darunter vertrocknet und verschwindet, von selbst ab. Diese Art zu kastriren ist bei ältern Böcken wohl die sicherste und am wenigsten schmerzhaft. Sie wird jetzt etwas verändert vorgenommen, indem man dazu einen schwachen Bindfaden nimmt, um damit den Hodensack fest zu unterbinden, welcher alsdann abstirbt, vertrocknet und von selbst abfällt. Allein weil dieser hin und her schwankt und dem Thiere lästig wird, so ist es wohl besser, ihn, sobald man sieht, daß er völlig abgestorben ist, abzuschneiden.

Bei ältern Böcken bedient man sich auch der Zange, Zwinge oder wie man sonst das Werkzeug nennen mag. Man verfertigt dieses aus einem Stückchen festen Holzes, ohngefähr von der Stärke eines Fingers und von 4 bis 5 Zoll Länge. Man spaltet es der Länge nach auf, so daß es zwei halbe Cylinder vorstellt, die zusammengelegt einen ganzen ausmachen. Die inwendigen oder breiten Seiten werden rein ausgeschnitten, damit keine Splitter oder Unebenheiten verbleiben. Bei diesem Ausschneiden sucht man an den Enden etwas mehr wegzunehmen, als in der Mitte, damit in der Folge der Druck mehr in die Mitte kommen kann. Endlich macht man äußerlich an beiden Enden dieses Holzes eine Kerbe, um darein die Schnur zu bringen, damit diese nicht ausgleiten mag.

Mit diesem Instrumente bewaffnet, faßt man den Hodensack des Bockes und schiebt die Zwinge, welche bereits schon an einem Ende mit einem festen Bindfaden gebunden seyn muß, über den Hoden an und klemmt ihn möglichst genau ein, bindet endlich das offene Ende mit Bindfaden fest zusam-